Höflichkeit beschränkt, statt, auf der „Sardena" wurde den Besuchern die größte Zuvorkommenheit entgegengebracht.

Kiel. Die Flottenparade ist bei schönstem Wetter programmmäßig verlaufen. Der Kaiser umfuhr auf der „Hohenzollern" sämmtliche Schiffe. Die Mannschaften der Schiffe hatten auf Deck und den Raaen Paradeaufstellung genommen und begrüßten den Kaiser, der auf der obersten Kommandobrücke der „Hohenzollern" stand, mit brausendem Hurrah. Bei der Schlußsteinlegungsfeier waren die Tribünen, welche den Festplatz im Halbkreis umgaben, voll besetzt. Die dekorative Schönheit der Tribünen machte mit der des Platzes einen prächtigen Eindruck. Es war die denkbar glänzendste Festversammlung, die des historischen Aktes wartete. Die deutschen Fürsten, die ausländischen Fürstlichkeiten, die Minister rc. erschienen in den glänzendsten Uniformen, auch die Ehrenkompagnie, welche die historischen Blechmützen trug und an deren Spitze die Musik, die Hörner mit den historischen Bannern versehen, erschien, bot einen schönen Anblick. Punkt 11 Uhr, nachdem der Prinzregent von Bayern, die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie die anderen Fürstlichkeiten auf dem Festplatze eingetroffen waren, nahte unter brausendem Jubel der verschiedenen Bemannung der Schiffe die kaiserliche Barke von der „Hohenzollern" her. Der Kaiser trug die Garde du Corps-Uniform, die Kaiserin eine blasse himbeerfarbene Toilette. Das Kaiserpaar wurde vom Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Bötticher empfangen; der Kaiser zeichnete den Letzteren durch eine längere Ansprache aus.

Altona. Der Kaiser trifft am Montag den 24. d. M. im Lockstedter Lager ein, um das neuerworbene Terrain zu besichtigen.

Lübeck. Die deutsch-nordische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wurde in Anwesenheit von ca. 2000 Personen feierlich eröffnet. Am Dienstag treffen hier eine Anzahl Journalisten aus Wien, sowie die Reichstagsabgeordneten zur Besichtigung der Ausstellung ein.

Köln. In einem der in der Mülheimer Straße gelegenen Fabrikräume der Waggonfabrik von Zuven und Charlier brach gestern Abend gegen 10½ Uhr Großfeuer aus, welches sich sehr schnell ausdehnte, jedoch gelang es dem energischen Eingreifen der Kölner Berufsfeuerwehr bald, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Breslau. Nach ärztlicher Feststellung erhielt bei dem bedauerlichen Krawall in Mikultschütz anläßlich der Pfarramtsübergabe der Brauergeselle Nowack einen Schuß in den Mund, dem Schlepper Pudla wurde der Oberschenkel und der 18jährigen Hausbesitzerstochter Stodol der Unterschenkel zerschmettert, ferner erhielt der Häuer Krafel einen Schuß in das Bein; insgesammt sind 17 Personen verhaftet.

Danzig. Bei der Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 90000 Mark auf Nummer [illegible].

Braunschweig. Der frühere national-liberale Reichstagsabgeordnete Schottler ist hier gestorben.

Wien. Der Klub der deutschen Nationalpartei beschloß, falls die Posten für das slovenische Gymnasium in Cilli angenommen würden, das Zustandekommen des Staatsvoranschlages mit allen Mitteln zu verhindern.

Paris. Der „Matin" meldet aus Kiel, daß der Admiral Menard sich auf dem gestrigen Ball in der Marineakademie mit großer Genugthuung über die liebenswürdige Aufnahme der französischen Offiziere seitens der einzelnen Persönlichkeiten und der Bevölkerung ausgesprochen hat. — Cassagnac rechnet in seinem Blatte Rußland alle Wohlthaten vor, die es von Frankreich empfangen habe, und fährt fort: Wir sind den Russen sehr böse, daß sie uns nach Kiel geschleppt haben. Was für Nutzen haben wir davon, daß wir Alles für Rußland thun, während Rußland weder unser Geld, noch unseren Stolz und unsere Ehre schont. Das Russen-Deutschbündniß hätte nur den Zweck, uns vor einem Kriege mit Deutschland zu bewahren; sobald wir uns mit Deutschland versöhnen, brauchen wir diesen Schutz nicht, und da wir in Kiel den Becher der Schande geleert haben, so können wir uns ebenso gut mit Deutschland verbinden und brauchten für Rußlands gute Dienste keinen übermäßigen Maklerlohn zu bezahlen.

Paris. Mehrere Blätter verlangen, daß der frühere Hauptmann Dreyfus von seinem jetzigen Verbannungsorte fortgebracht und nach einem anderen Orte überführt werde. Es soll sich herausgestellt haben, daß von verschiedener Seite die Befreiung Dreyfus' zu bewerkstelligen versucht werde. — In den Kellerräumen der Grande Imprimerie, wo zahlreiche Blätter, namentlich der „Intransigeant" gedruckt werden, brach heute Nacht ein großes Feuer aus.

Rom. Allgemein herrscht die Ansicht, daß der Brand der Tramway-Remisen, wobei fünf Pferde zu Grunde gingen, und vier große Magazine zerstört wurden, von Anarchisten angelegt worden sei. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen verdächtiger Personen vor.

London. Im Unterhause theilte der Kriegsminister mit, daß der Herzog von Cambridge am 1. Oktober ds. J. den Oberbefehl über die Armee niederlegt.

Petersburg. Im Anschluß an den aus der Dresdner Sanitätskonferenz hervorgegangenen Vertrag wurde die russisch-österreichische Spezial-Konvention betr. der Grenze endgiltig vereinbart.

Shanghai. Die chinesische Regierung sprach dem französischen Gesandten die Wiederherstellung der zerstörten Missionen und die Aburtheilung der schuldigen Beamten durch einen Gerichtshof, in dem ein französischer Kommissar mitwirken soll, zu.

Die Berliner Börse verlief schwach, obgleich ein drängendes Angebot nirgends hervortrat. Als später Kreditaktien steigende Richtung einschlugen, weil von einem neuen großen Geschäft der Kreditanstalt die Rede war, befestigte sich die Tendenz vorübergehend; der Schluß war wieder recht schwach. Hiesige Banken waren ¼ bis ½ Prozent niedriger. Deutsche Eisenbahnen schwach, namentlich Lübeck-Büchener und Ostpreußen, italienische Bahnen, Prince Henri und Canada Pacific waren fest, schweizerische ruhig, Warschau-Wiener matter. Bergwerke schwankend, Kohlenwerthe stärker angeboten, vorübergehend aber leicht erholt; auch Hüttenwerthe gedrückt trotz der Meldung von der Erhöhung der amerikanischen Schienenpreise. Nach offiziellem Schluß befestigte sich die Tendenz namentlich für Banken. Im Kassaverkehr waren deutsche Anleihen fest, nur 3½prozentige Konsols mußten etwas nachgeben, amerikanische Bonds ruhig, Industriepapiere lebhafter. Privatdiskont 2¼ Prozent. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: Bedeckt, etwas Regen, Westnordwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 344.00. Diskonto 223.40. Dresdner Bank 166.80. Staatsbahn —. Lombarden 96. Laura 136.60. Ungar. Gold —.—. Portugiesen —.—. Italiener —. Nordwestbahn —. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 102.12. Italiener 90.00. Spanier 69¼. Portugiesen [illegible]. Türken 26.77. Türkenloose 158.10. Ottomanbank [illegible]. Staatsbahn 926.25. Lombarden 240.00. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 19.25, per September-Dezember 20.65, ruhig. Spiritus per Juni 33.25, per Septbr.-Dezember 32.50, behauptet. Rüböl per Juni 49.50, per Septbr.-Dezbr. 49.25, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November 160. Roggen per Juni 111, per Oktober 114.

London. Produkten-Bericht. Getreidemarkt sehr ruhig. Fremder Weizen ¼ bis 1 sh. [illegible] niedriger, seit Montag schwimmendes Getreide gewichen. — Wetter: Prachtvoll.

Oertliches und Sächsisches.

— Am 18. ds. M. Nachmittags 1 Uhr besichtigte Ihre Majestät die Königin in Begleitung des Hoffräuleins von Oppell die auf der Wintergartenstraße im Bau begriffene Klinik. Empfangen von dem Herrn Bischof Dr. Wahl, den beiden Königl. Hofpredigern Fischer und Brendler, zwei Grauen Schwestern, den Herren Aerzten Dr. v. Mangoldt, Mann, Ritter und Gräfner, sowie den Baumeistern Schramm und Gever, nahm Ihre Majestät den Bau mit sichtlichem Interesse in Augenschein und sprach den Erschienenen ihre Befriedigung aus. Die von der Käufferstraße 2 hierher zu verlegende Klinik soll unter Pflege der Grauen Schwestern im Monat August mit 70 Betten eröffnet werden.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg begab sich gestern Abend mit dem Zuge 7 Uhr 53 Minuten nach Leipzig, um sich am heutigen Tage von Leipzig mit dem Zuge 7 Uhr 48 Minuten Vormittags nach Grimma zu begeben und der Besichtigung des 2. Königin-Husaren-Regiments Nr. 19 auf dem Exerzierplatze bei Groß-Bardau beizuwohnen. Se. Königl. Hoheit wird von dem Chef des Generalstabes Oberst von Broizem und dem Adjutanten im Generalkommando Hauptmann Richter begleitet. Se. Königl. Hoheit wird mit dem fahrplanmäßigen Zuge 1 Uhr 7 Minuten Nachts wieder in Dresden eintreffen.

— Gestern Vormittag 6 Uhr 56 Minuten traf Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin-Mutter von Genua zum Besuche Ihrer Königl. Majestäten in Dresden ein. Die Frau Herzogin wurde im Allerhöchsten Auftrag auf dem Böhmischen Bahnhofe vom Königl. Kammerherrn von Stammer empfangen und in das Königl. Lustschloß Pillnitz geleitet, wo der hohe Besuch Wohnung genommen hat. Im Gefolge Ihrer Königl. Hoheit befinden sich die Palastdame Gräfin Galli della Loggia und der Hofkavalier Radicati di Brozolo.

— Gestern Nachmittag 4 Uhr 29 Min. traf Se. Großherzogl. Hoheit Prinz Maximilian von Baden, aus Berlin kommend, zum Besuche Ihrer Majestät der Königin in Dresden ein und begab sich in's Sommer-Hoflager zu Pillnitz.

— Der Konservative Verein veranstaltete am Donnerstag Abend für den Vorortbezirk Löbtau einen Vortragsabend, welcher in Saupe's Etablissement stattfand und trotz der schwülen Temperatur gut besucht war. Einzigen Gegenstand bildete ein Vortrag des Herrn Oberstleutnant z. D. Küstner über das Thema: „Die politischen Parteien und ihre Programme". Der Redner warf in diesem mit gründlicher Sachkenntniß zusammengestellten Ueberblick über das politische Herüber und Hinüber der Zeit seit Gründung des Deutschen Reiches treffende Streiflichter auf die sämmtlichen bestehenden Parteien, um schließlich ausführlicher auf die Judenfrage einzugehen und darzulegen, worin ein rechter Antisemitismus sich kund zu thun hat. Die Führer der deutschen Reformpartei seien stets mit großer Anmaßung aufgetreten und es habe den Leuten geschmeichelt, wenn sie das Judenthum für alles Mögliche verantwortlich machen hörten, dabei habe aber die Herrschaft der Juden über Kapital und Presse, ihr Eindringen in den Staatsdienst, ihr Einfluß auf die Litteratur immer mehr zugenommen. In diesen Punkten müsse Wandel geschaffen werden und das sei das Ziel der deutsch-konservativen Partei, welche durch ihre numerische Stärke schon im Reichstage viel mehr auszurichten in der Lage sei. Ihr sei das Brechen mit dem Freihandelssystem, die Schutzzölle für Industrie und Landwirthschaft zu danken, sie habe einen wesentlichen Einfluß auf die Besserung der Reichsfinanzen ausgeübt und im sächsischen Landtag infolge ihres Uebergewichtes noch viel segensreicher wirken können als im deutschen Reichstag. Die Umsturzvorlage sei zwar gefallen, nicht zum Wenigsten wegen der mangelnden Energie auf Seiten der Reichsregierung; nunmehr könne nur noch die entscheidende That die Gefahr in letzter Stunde noch besiegen, nur im Königthum liege die Macht, die Entscheidung herbeizuführen. Wenn zwar ein allgemeines, aber ein nicht geheimes Wahlrecht in Verbindung mit Abschaffung der Stichwahlen mit ihren unnatürlichen Kompromissen eingeführt und die Stimmen gewogen würden, dann brauche man kein Umsturzgesetz. — Dem Redner ward nach Schluß seines fesselnden Vortrages lebhafter Beifall zu Theil. Herr Oberförster Müller schloß hierauf die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Landesherrn.

— Gestern Morgen in der 4. Stunde, während der Himmel seine Schleusen öffnete und in freigebigster Weise sein Naß der durstigen Erde spendete, glaubte die Dresdner Wasserleitung wieder einmal das Gegentheil thun zu müssen, sie versagte der gesammten Altstadt das Wasser. Der Grund hierfür war der Bruch des 54 Ctm. im Lichten starken Hauptrohres am Ausgange zur Augustusbrücke auf Altstädter Seite. Das an der Bruchstelle hervorbrechende Wasser hat arge Verwüstungen am Straßenpflaster und den dort zahlreichen Pferdebahnschienen angerichtet und im Nu die tiefer gelegenen Straßen mit Wasser, Sand und Steinen überschüttet. Das Wasser nahm seinen Weg auch durch beide Thorwege in das Gebäude des Finanzministeriums und drang daselbst bis in die Räume der nach der Terrassentreppe zu liegenden Finanz-Hauptkasse ein. Die durch den Rohrbruch herbeigeführte Verkehrsstörung ist besonders für den Lokalverkehr äußerst hinderlich; die Augustusbrücke mußte für den Fahrverkehr gänzlich gesperrt werden. Die Brückengeld-Einnehmer hatten mit einmal eine unfreiwillige Erholungspause. In der Mittagsstunde ließ die Straßenbahngesellschaft auf der Brücke nahe der Altstadt eine interimistische Weiche zwischen beiden Gleisen herstellen. Hierdurch wird es möglich, eine Anzahl Wagen über den größten Theil der Brücke fahren und auf letzterer umkehren zu lassen. Es wird mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet werden, um die Unfallstelle möglichst bald wieder passirbar zu machen. Von Neuem wird im Hinblick auf dies unliebsame Vorkommniß, das sich in kurzer Zeit drei Mal hintereinander wiederholt hat, der berechtigte Wunsch laut, die Inangriffnahme des zweiten Wasserwerkes auf Tolkewitzer Flur mit allen Kräften zu fördern, damit der alte Ruf, daß Dresden die beste Wasseranlage besitzt, erhalten bleibt und nicht einmal in's gefahrbringende Gegentheil umschlägt.

— Die Resultate des während der Dresdner Sportwoche abgehaltenen Distanzrittes Dresden-Leipzig, insbesondere der Umstand, daß von den 22 an diesem Ritte betheiligt gewesenen Pferden 6 während des Rittes oder in unmittelbarer Folge desselben zu Grunde gegangen sind, haben Veranlassung gegeben, daß in Zukunft für derartige sportliche Unternehmungen, deren große militärische Vortheile nicht zu verkennen sind, besondere Normen aufzustellen sind. Es ist dabei von dem Grundsatze auszugehen, daß die zu stellenden Anforderungen innerhalb der durch die Leistungsfähigkeit von Reiter und Pferd gezogenen Grenzen bleiben und bei Bestimmung dieser Anforderungen in Beziehung auf Entfernung, Zeit und Schnelligkeit auf das Sorgfältigste auch die Nebenumstände, wie die Witterungs- und Temperatur-Verhältnisse, erwogen werden. Pferde, welche das Ziel in einem Zustande passiren, der deren Dienstfähigkeit oder gar Existenz in Frage stellt, dürfen keinesfalls mit einem Preise bedacht werden. Alle Mißhandlungen des Pferdes, um dessen Leistungsfähigkeit zu steigern, sind auf das Strengste zu verurtheilen. An solchen Distanzritten theilnehmende Offiziere haben im vorschriftsmäßigen Anzuge zu reiten. Die unbedingte Nothwendigkeit einer Aufrechterhaltung der Würde des Standes und der Grundsätze, daß ein rücksichtsloses Einsetzen des Thieres nur dann geschehen dürfe, wenn dies im Ernstfalle durch ein wirkliches Interesse des Dienstes geboten ist, muß stets für die Theilnehmer maßgebend bleiben. Diese von maßgebender Stelle aufgestellten Gesichtspunkte werden allseitige Befriedigung erregen.

— Im Monat Mai waren zur Gaserzeugung in den städtischen Gasfabriken jeweilig 118 bis 188 Retorten in Thätigkeit, gegen 131 bis 191 im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gasverbrauch betrug 1,414,070 Kubikmeter (1,443,200 Kbm.), und zwar beanspruchte die öffentliche Beleuchtung 250,177 Kbm. (240,728 Kbm.), während auf die Gasanlagen zum Maschinenbetriebe, sowie zu Koch-, Heiz- und sonstigen technischen Zwecken 310,352 Kbm. (262,109 Kbm.) entfielen. Die sonstige Beleuchtung erforderte 883,541 Kbm. (940,463 Kbm.). Gaszähler waren in Thätigkeit 19,772 mit 225,612 Privatflammen (18,825 mit 215,419); 420 Gasmaschinen mit 2331½ Pferdestärken (416 mit 2189¾); 792 Gasheizöfen (413). Gasanlagen zur Flur- und Treppenbeleuchtung waren 5591 (5221) vorhanden; Gaszähler der Gasfabriken 2263 Stück (1975) verliehen. Die Straßenbeleuchtung erforderte 7926 (7599) Gas- und 805 (817) Petroleumflammen, zusammen 8731 (8426). Unter den Gasflammen befanden sich 5823 (5709) gewöhnliche Flammen mit einem stündlichen Verbrauche von 180 Litern, 1652 (1551) Doppelbrenner mit 300 Liter und 356 (332) dergleichen mit 500 Liter Stundenverbrauch, außerdem 82 (78) weitere Großbrenner verschiedener Konstruktion mit einem stündlichen Gasverbrauche von 230 bis 2500 Litern.

Fortsetzung des örtlichen Theiles auf Seite 4 und 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser erließ folgendes Handschreiben an den Staatssekretär Dr. v. Bötticher: „Nachdem am heutigen Tage die feierliche Eröffnung des Nordostseekanals stattgefunden hat, ist es Mir Bedürfniß, Ihnen für die hingebende Treue, mit welcher Sie dieses epochemachende Werk deutscher Arbeitsamkeit in allen Phasen seiner Entwickelung geleitet und gefördert haben, Meinen kaiserlichen Dank und Meine volle Anerkennung auszusprechen. Als Zeichen Meines besonderen Wohlwollens lasse ich Ihnen hierneben Meine Büste in Marmor zugehen. Beim Anblick derselben wollen Sie sich allezeit gegenwärtig halten, daß ich Mich Ihnen zu warmem Danke verpflichtet fühle für die hervorragenden Dienste, welche Sie Mir wie Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater und Meinem Herrn Vater in patriotischer Hingebung geleistet haben und welche noch lange Mir und dem Vaterlande zu erhalten Mein Wunsch ist. Holtenau, den 20. Juni, an Bord meiner Yacht „Hohenzollern". Wilhelm."

Ein Festtag ohne Gleichen, berichtet die „Voss. Ztg.", war der 19. Juni in Hamburg. Was sich in ihm glanzvoll wiedergespiegelt hat, ist die Größe eines Gemeinwesens, das, wiewohl seine Beziehungen und Interessen die ganze Erde umspannen, nichtsdestoweniger ein echter Vertreter deutschen Bürgerthums geblieben ist. Von der Tüchtigkeit, von dem würdigen Stolz, von dem Feuer des nationalen Gedankens, der in dem einigen Reich das Heil erblickt, hat Hamburg abermals ein Zeugniß abgelegt, das packend im höchsten Grade war, den Kaiser und die deutschen Fürsten sichtlich ergriffen hat und seine tiefe Wirkung auf Alle, die da von jenseits der deutschen Grenzen gekommen sind, nicht verfehlen wird. Wie frei, vornehm und gastlich wußte der erste Bürgermeister der freien Reichsstadt zu repräsentiren. Wie selbstbewußt und doch wie ehrfurchtsvoll war sein Auftreten. In seinem schwarzen mittelalterlichen Kostüm mit der weißen Halskrause nahm er sich aus wie eine jener prächtigen Patriziergestalten, die uns der Pinsel niederländischer Meister in gediegenen und echt künstlerisch wirkenden Bildnissen hinterlassen hat. Und nicht minder fesselnd der zweite Bürgermeister und die anwesenden Senatoren, die gleichfalls in ihren schwarzen, nach mittelalterlicher Art gefertigten Amtstrachten nebst weißen Halskrausen an der Kaisertafel zwischen den funkelnden Uniformen der Nachbarn sitzen und ihr Gemeinwesen würdig und stolz vertreten. Daß der Kaiser sich bei solchen Gastgebern wohl zu fühlen schien, wer möchte es bezweifeln. Seine Züge waren während der ganzen Dauer der Tafel freundlich lächelnde und seine Unterhaltung mit seinen Nachbarn, dem ersten Bürgermeister und dem Prinz-Regenten von Bayern, ungemein rege. Als der Bürgermeister sich bedächtig erhob, um im Namen der Stadt an ihn die Ansprache zu halten, stand er auf und mit ihm die Fürsten und übrigen Gäste der Tafelrunde. Das Haupt sinnend und leicht gesenkt, die Hände auf den Pallasch gestützt, hörte er, zum Redner gewendet, die meisterlich gesprochenen Worte aufmerksam an. Und nach Beendigung der Rede des Stadtoberhauptes erfolgte prompt und schnell aus kaiserlichem Munde die Entgegnung — anfänglich leise, dann kräftig anschwellend, stürmisch vorwärts eilend und pathetische Kraftstellen, in denen die Gewaltigkeit des Meeres betont wird, mit energischer Betonung. Frisch, schneidig, stolz klingt Alles. Das war der Höhepunkt der Vorgänge an der bestrickend schimmernden, von Königen, Großherzogen, Herzogen, Fürsten, Prinzen, Botschaftern und Ministern besetzten Tafel, als der Kaiser diese Rede an den Bürgermeister richtete. Der Geschichte der Stadt Hamburg, die so erinnerungsreich ist, fügt sich der neue Akt als einer der glänzendsten ein. Das Rathhaus und insbesondere der Rathhaussaal haben eine Weihe erhalten, zu der sich noch in freudiger Erregung die Erinnerung kommender Hamburger Geschlechter hinlenken wird. — Zur Kaiserrede bemerkt die „Nat.-Ztg.": Der Kaiser ist ein geborener Redner, er spricht mit Feuer, jedes Wort dringt durch den Saal, überall wird es verstanden. Heute war der Kaiser ganz besonders bei Stimme; seine Rede riß fort, sie kam von Herzen und entzündete dieselben. Sein Hoch auf Hamburg fand den lauten Widerhall eines Kreises von Gästen, wie er in diesen herrlichen Räumen wohl kaum wieder erblickt werden dürfte. Der Kaiser, schreibt die „Frkf. Ztg.", spricht ganz frei, impulsiv, mit einer Geläufigkeit und Betonung, für die schneidig immer noch die beste Bezeichnung ist. Er ist ein packender Redner und hat sich thatsächlich heute unter den Ausländern manchen Bewunderer erworben. Die kräftig gesprochenen Worte: „Den Frieden wollen und werden wir aufrecht erhalten," haben tiefen Eindruck gemacht. — In der Gesellschaft im Rathhause fehlte der französische Admiral; der französische Botschafter war anwesend. Die französischen Offiziere nehmen keinerlei Einladung, auch nicht die kleinen kameradschaftlichen, an; sie möchten gern, dürfen aber nicht. Sie trauern um ihren Präsidenten Carnot, dessen Ermordung sich jetzt jährt; das ist der offizielle Grund.

Zur Eröffnung des Nordostseekanals, Donnerstag. Die Einfahrt des Kaisers in den Kanal ist in Gegenwart einer vieltausendköpfigen Menge erfolgt, die von der Bedeutung des historischen Augenblicks zu stürmischer Begeisterung hingerissen wurde. Es war ein Schauspiel, das in seinem Ernst und in seiner Größe auf alle Theilnehmer und Zuschauer einen tiefen, unvergeßlichen Eindruck hervorbrachte. Die Wirkung auf das Gemüth und auf das Auge war um so größer, als diese bedeutungsvolle Episode im Festprogramm nur leise angedeutet war. „Der Kaiser durchfährt die Brunsbütteler Schleuse. Nach Austritt aus dem Binnenhafen durchschneidet die „Hohenzollern" eine über den Kanal gespannte Schnur" — so heißt es mit kurzen Worten im Programm, aber die Ausführung dieser gleichsam lapidar angedeuteten Momente brachte eine Reihe von Bildern und Scenen, die den Vorgang zu einem hochbedeutsamen, zugleich aber reizvollen, symbolischen Akt emporhoben. Es war allerdings Vorsorge getroffen, daß sich sowohl die Durchfahrt wie auch ihr Vor- und Nachspiel dem großen Ereigniß entsprechend würdig vollziehen sollten. Brunsbüttel als Anfangspunkt, als Haupt des Kanals, war sich der Größe der kommenden Dinge voll bewußt. Der Ort, der Hafen, die Vorstadt prangten in schönstem Festschmuck, und ein besonders schönes Festgewand trug der Hafen, der eigentliche Schauplatz des ernsten Aktes. Einen sehr gefälligen Eindruck brachte der Innenhafen hervor. Da erhob sich an der Ostseite eine schöne, 240 Meter lange Festhalle, die reich mit Blumen, Guirlanden und deutschen Flaggen geschmückt war. An dieser Festhalle legten die Schiffe an. Die Festhalle, die vier hohe Aufgänge hatte, diente auch als Perron, da die Schienen der Eisenbahn bis zum Anlegeplatz des Binnenhafens verlängert wurden. Etwas weiter hinter der Festhalle befand sich ein hoher, blumengeschmückter Obelisk, dem am jenseitigen Ufer ein gleicher Obelisk gegenüberstand. Zwischen beiden spannte sich die in den deutschen Farben gefertigte Wollschnur, welche die Dicke eines starken Taues hatte. Als sich die Nacht herabsenkte, war auch das letzte Werk gethan. Das bunte Gewimmel, das tagsüber in den Straßen, am Hafen und an der Schleuse wogte, verlor sich allmählich. Ein starker Militär-Cordon zog sich um die Zugänge und an die Dämme des Kanals zusammen, und nur den Kriegervereinen, den Vereinigungen der Bürger, den Kanalarbeitern, den Beamten und daneben noch einigen wenigen Besitzern von Eintrittskarten war der Zutritt zur Schleuse und zu den Deichen gestattet. Kurz vor 3 Uhr Morgens kam plötzlich Bewegung in die Massen. In weiter Ferne blitzten auf der Elbe Lichter auf. Gespannt richteten sich aller Blicke auf den breiten Strom hinaus. Der starkbewölkte Himmel ließ das ferne Licht um so deutlicher hervortreten. Nun ertönte ein Signal: „Die „Hohenzollern" kommt! Der Kaiser kommt!" Der Ruf verbreitete sich mit Blitzesschnelle. Und jetzt wurde es auf den Schleusenterrassen plötzlich lebendig. Kommandorufe ertönten; die Schleusenbeamten nahmen ihre Posten ein und langsam öffnete sich das äußere linksseitige Thor der Schleuse. Mit großer Schnelligkeit näherte sich das Licht der „Hohenzollern", deren Umrisse sich bald deutlich abhoben, während zugleich das brüllende Signal der Schiffssirene ertönte. Um 3 Uhr 15 Minuten bog es mit einer raschen Wendung in den Außenhafen ein. Von der Elbe her erdröhnte der Donner der Kanonen, und von den Ufern des Kanals erscholl vieltausendstimmiges Hurrah! Die graue Dämmerung, die bisher geherrscht, war einem fahlen Licht gewichen, das von Zeit zu Zeit durch grelle Blitze noch stärker erhellt wurde. Und da sah man den Kaiser hoch oben auf der Kommandobrücke ganz allein stehen, den begeisterten Rufen der Menge durch freundliche Grüße dankend. Auf dem Verdeck unter der Kommandobrücke standen die kaiserlichen Prinzen. Majestätisch zog die „Hohenzollern" durch das offene Schleusenthor. Immer stürmischer brach die Begeisterung des Volkes hervor. Jetzt machte die Yacht beim Wasserstandsmesser Halt. Der Stillstand dauerte nur wenige Minuten, gerade so lange, wie nothwendig war, den Wasserstand in der Schleuse auszugleichen und das äußere Thor zu schließen. Nun setzte sich der Dampfer, gefolgt von einem Torpedo, wieder in Bewegung. Um 3 Uhr 30 Minuten gelangte die „Hohenzollern" in den Binnenhafen, jetzt die vier großen Dampfer passirend, deren Gäste den Kaiser mit begeisterten, jubelnden Hochrufen begrüßten, während die Schiffskapellen die Nationalhymne spielten. Wie eine Möve mit gewaltigen Flügeln glitt nun die „Hohenzollern" durch den Kanal. Da gelangte sie an die Schnur — wie mit einem scharfen Beil wurde das dicke Tau vom Vordersteven der Yacht entzweigeschnitten. Rechts und links fielen die beiden Hälften in's Wasser. Die symbolische Handlung war vollzogen — der Kanal war eröffnet. Die Kanalfahrt der „Hohenzollern", die neun Stunden, von 3¾ Uhr früh bis 12¾ Uhr Mittags, in Anspruch nahm, gestaltete sich zu einem Festzug durch die deutsche Nordmark. Längs der ganzen Ausdehnung des Kanals waren die Ufer dicht belebt durch Landbewohner, Schulen, Feuerwehren, die beim Passiren der „Hohenzollern" und aller anderen Schiffe in begeisterte Hochrufe ausbrachen und mit Hüten und Tüchern schwenkten. Die Musikkorps stimmten die Volkshymne, das Preußenlied und andere patriotische Lieder an. Der „Hohenzollern" folgte der Raddampfer „Kaiseradler" mit dem König von Sachsen, dem Prinzregenten von Bayern und dem Könige von Württemberg. Unter jubelnden Hochrufen der Menge und während die vereinigten Kapellen der Krieger- und Städteverbände das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles!" spielten, zog der Dampfer in die Schleuse. Am Pegel hatte das Schiff etwas längeren Aufenthalt, wobei die Monarchen mehrere Mitglieder der Kanalkommission an Bord empfingen. Allmählich hatte sich der Himmel geklärt; die Sonne brach siegreich durch die Wolken, und echtes Hohenzollernwetter leuchtete über der Fahrt. Unermüdlich folgten die Zuschauer der Durchschleusung der Schiffe, die etwas langsamer, als man angenommen hatte, von Statten ging. Bei der Durch-